

Angela Maria Seracchioli

Der Erzengel-Michael-Weg

Auf dem ältesten Pilgerweg Italiens nach
Monte Sant'Angelo am Gargano



- Latium – Abruzzen – Molise – Apulien
- 500 km für Fuß- und Radpilger
- Die Fortsetzung des Franziskusweges



TYROLIA

Angela Maria Seracchioli

Der Erzengel-Michael-Weg

Auf dem ältesten Pilgerweg Italiens
nach Monte Sant'Angelo am Gargano



Latium – Abruzzen – Molise – Apulien
500 km für Fuß- und Radpilger
Die Fortsetzung des Franziskusweges

Wegfindung durch Angela Maria Seracchioli und Marisa Paniuzzi,
Radvariante von Riccardo Latini,
aus dem Italienischen übersetzt und bearbeitet von Paula Holzer

Tyrolia-Verlag · Innsbruck-Wien

Titel der italienischen Originalausgabe:
Con le ali ai piedi
Nei luoghi di San Francesco e dell'archangelo Michele

Alle Angaben in diesem Führer wurden sorgfältig recherchiert und erfolgen nach bestem Wissen und Gewissen der Autorin. Die Benutzung dieses Führers geschieht auf eigenes Risiko. Eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden wird aus keinem Rechtsgrund übernommen.

Wenn Sie sich auf den Weg machen, denken Sie bitte auch an alle, die nach Ihnen kommen. Wenn Sie möchten, dass Ihre Anmerkungen oder Vorschläge bei der nächsten Auflage des Pilgerführers berücksichtigt werden, schreiben Sie bitte an den Verlag (buchverlag@tyrolia.at) oder an die Autorin (jacopadue@yahoo.it).

Weitere Informationen und Aktualisierungen finden Sie auf der Internetseite www.diquipassofrancesco.it

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2015 der deutschen Ausgabe: Verlagsanstalt Tyrolia, Innsbruck

© für die italienische Originalausgabe: 2011 by Cart'armata Edizioni Srl / Terre di mezzo Editore, Italy

Umschlaggestaltung: Tyrolia-Verlag

Covermotiv: die Stadt Monte Sant'Angelo mit der Kapelle Madonna Incoronata
Bild Seite 1: Der Erzengel Michael, Altarbild von Pietro Perugino für die Certosa von Pavia, um 1500 (www.zeno.org)

Fotos: Angela Seracchioli bzw. aus ihrem Archiv (S. 26: Joseph; S. 145: Mauro di Murzio)

Layout und digitale Gestaltung: GrafikStudio HM, Hall in Tirol

Kartographie: Valerio Vanoni

Druck und Bindung: Finidr, Tschechien

ISBN 978-3-7022-3427-0

E-Mail: buchverlag@tyrolia.at

Internet: www.tyrolia-verlag.at

Inhaltsverzeichnis

Der Erzengel der Langobarden <i>Vorwort zur deutschen Ausgabe</i>	4
Mit Flügeln an den Füßen	6
Pilgern auf dem italienischen Stiefel <i>Von Paula Maria Holzer</i>	8
Der Erzengel Michael und der heilige Franziskus	10
Praktische Informationen	12
<i>Die Anreise nach Poggio Bustone</i>	12
<i>Die Rückreise von Monte Sant'Angelo</i>	12
<i>Die Etappen</i>	12
<i>Die Jahreszeit</i>	12
<i>Feiertage</i>	13
<i>Landkarten</i>	13
<i>Markierung</i>	13
<i>Öffentliche Verkehrsmittel</i>	14
<i>Der Pilgerpass</i>	14
<i>Das Testimonium</i>	15
<i>Unterkünfte</i>	15
<i>Verpflegung</i>	16
<i>Die Ausrüstung</i>	16
<i>Telefon und Internet</i>	17
<i>Pilgerverein und Homepage</i>	18
Der Weg des Erzengels für Fahrradpilger	19
Wegbeschreibung	21
Wichtige italienische Begriffe	192

Der Erzengel der Langobarden

Vorwort zur deutschen Ausgabe

Sie kamen aus dem Norden des heutigen Deutschlands, aus dem Gebiet um Hamburg, fielen 568 in Italien ein und eigneten sich zunächst jene Region an, die heute noch ihren Namen trägt, die Lombardei. Bald darauf breiteten sich die Langobarden weiter gegen Süden aus, errichteten die Herzogtümer Spoleto und Benevent und erreichten auch Monte Sant'Angelo in Apulien, wo seit einer Erscheinung im Jahr 490 der Engelsfürst Michael verehrt wurde. Heute steht das Städtchen gemeinsam mit Cividale del Friuli, Brescia, Castelseprio, Spoleto, Campello sul Clitunno und Benevento unter dem Titel „Die Langobarden in Italien. Orte der Macht (568–774 n. Chr.)“ auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes.

Nach der Invasion in Italien erfolgte recht zügig die Christianisierung der germanischen Langobarden. Eine besondere Verehrung brachten sie dabei dem Erzengel Michael entgegen und der beflügelte Krieger wurde schnell zum Schutzpatron des gesamten Volkes. Später sollte er der Schutzpatron des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation und schließlich der Schutzpatron Deutschlands werden. Viele wichtige Kirchen und religiöse Gebäude im ganzen Langobardenreich wurden ihm geweiht und damals entstand ein Pilgerweg von Pavia, der Langobarden-Hauptstadt, nach Monte Sant'Angelo, das zu ihrem bedeutendsten Heiligtum wurde. An diesem Pilgerweg gab es ein ausgebautes Netz an Herbergen und Raststätten, das im Laufe der Jahrhunderte leider verschwunden ist.



Nach den Langobarden pflegten auch andere germanische Völker und Städte eine enge Beziehung zum Erzengel Michael. Der Dom von Hamburg etwa wurde 913 dem hl. Michael geweiht oder im 11. Jahrhundert dann jener von Hildesheim. Noch immer ist der Erzengel für die katholische Kirche einer der Schutz-

Erzengel Michael, Kupfer vergoldet, in Monte Sant'Angelo aus der Langobardenzeit (8./9. Jh.)



patrone Deutschlands, nachdem er es auch für das Heilige Römische Reich Deutscher Nation gewesen ist.

Es erfüllt mich mit großer Freude, meinen Pilgerführer für den Erzengel-Michael-Weg in die deutsche Sprache übersetzt zu sehen. Dieser ist einerseits die Fortführung des Franziskuswegs, aber mehr noch die Wiederherstellung der antiken Erzengel-Linie von Norden nach Süden. Es ist, als ob dem Weg der Langobarden wieder Leben eingehaucht würde – zunächst von Monte Gargano zurück bis in die Toskana, aber es braucht nicht viel Phantasie, um die Linie über die Alpen hinweg bis nach Mont-Saint-Michel in der Normandie und noch weiter bis auf die britische Insel zu ziehen.

Wenn nun wieder Pilger von nördlich der Alpen auf den Spuren der Langobarden nach Apulien ziehen, dann ermöglicht diese friedliche „Invasion“ Begegnungen, die zu einem Austausch der Kulturen beitragen. Das ist eine Chance für euch und für die herzlichen Menschen, deren bezaubernde Orte ihr durchwandern werdet. So kann eine Kultur des Friedens entstehen! Pilgerinnen und Pilger haben diese „Macht“, sie sind ein offenes, neugieriges Volk, das mit seinen leisen Schritten Grenzen und Barrieren sprengt.

Daher: buon cammino, liebe Pilgerinnen und Pilger, die ihr euch aus dem Norden aufmacht zur Grotte des heiligen Erzengels Michael. Seine Kraft möge mit euch sein!

Eure Angela

Mit Flügeln an den Füßen...

*Welch' Freude, als mir gesagt wurde:
„Lasst uns gehen ins Haus des Herrn!“
Unsere Füße stehen in deinen Toren,
Jerusalem!*

Psalm 122

Einige Jahre ist es schon her, dass ich die Geburt und das Wachsen des Franziskusweges begleiten durfte. Tausenden von Pilgerinnen und Pilgern bin ich seither am Weg begegnet oder durfte ihnen in Assisi Herberge bieten. Ein Pilgerweg, den es nicht gab und der heute eine pulsierende und lebendige Wirklichkeit ist. Aber erst mit diesem Führer zum Erzengel-Michael-Weg ist der Franziskusweg vollständig.

Über all die Jahre bin ich nicht müde geworden zu wiederholen, dass nicht das Erreichen eines Ziels der Sinn des Pilgerns ist, sondern das Eintauchen in jeden einzelnen Schritt. Davon bin ich nach wie vor überzeugt. Und doch wusste ich in meinem Herzen immer schon, dass sich am Horizont ein großes, abschließendes Ziel für die Franziskus-Pilger auftun würde, die im Auf und Ab der Hügel Umbriens, der Toskana und der Region Latium den Spuren des „Poverello von Assisi“ folgen. Und plötzlich hatten wir es vor Augen, jenes Monte Sant'Angelo, am „Ende der Welt“ Italiens, eingebettet zwischen Himmel und Meer, wohin eine mysteriöse Grotte einst auch den Pilger Franziskus rief. Und wo gleichzeitig der bekannteste und älteste Hafen für Jerusalem-pilger lag, die von hier aus mit ihren Schiffen übersetzten.

Im März des Jahres 2007 begaben sich meine Freundin Marisa und ich erstmals auf Wegsuche, mit viel Improvisation, wenn es darum ging, bei Sonnenuntergang einen Schlafplatz zu finden. Die Müdigkeit dieser zwei Pilgerinnen überschritt oft die Grenzen des Erträglichen, wurde aber aufgefangen von der Sehnsucht des Suchens und der Begeisterung des Findens. Wir gingen endlos lange Etappen in einem kalten, nassen Frühjahr, das noch eher Winter war. Durchgefroren und durchnässt bis auf die Haut erreichten wir schließlich im Nebel den Eingang dieser mystischen Grotte. Wir stiegen hinab und Regenwasser vermischte sich mit Freudentränen. Ja, das war das Ziel, die Schritte des heiligen Franziskus hatten ihn eines Tages bis hierher gebracht und auch seine Pilgerinnen und Pilger würden hierher kommen. An einen Ort, der nicht von Menschenhand geschaffen

ist, in eine Grotte in der Brust von Mutter Erde, an einen Altar, den der Erzengel Michael selbst geweiht hat.

Von da an gibt es viele Schritte, Begegnungen ... und die Etappen wurden immer schöner. Sie führen in unberührter Natur, weitab vom Straßenverkehr, vorbei an Zeugnissen von Geschichte und Kultur aus 3000 Jahren. Aus zufälligen Begegnungen – gibt es den Zufall?! – entwickeln sich Freundschaften, die Herbergen entstehen ließen. So ermöglicht der Weg den Kontakt mit offenen, herzlichen und hilfsbereiten Menschen.

Heute führt also ein einziger Pilgerweg – beschrieben in zwei Teilen – von einem heiligen Berg zum anderen. Von den schattigen, feuchten Wäldern des La-Verna-Berges, wo dem hl. Franziskus von einem Serafin die Wundmale Christi eingebrannt wurden, bis zu den Felsen über dem Meer am Garganoberg, wo der Erzengel Michael verehrt werden wollte, dem ersten und ältesten Pilgerziel Europas, älter als Rom oder Santiago de Compostela.

Und weiterhin gilt: von den Millionen von Pilgerschritten zählt immer nur der eine Schritt im Jetzt. Jener eine Schritt, in dem das ganze Leben im Hier und Jetzt eingeschlossen ist und der unausweichlich in die eigene Mitte führt, sich selbst entgegen. Dies ist das geheime und doch wichtigste Ziel eines jeden Pilgerweges. Und es zählt nicht, ob der Pilger einer Religion angehört oder einer anderen, ob er gläubig ist oder nicht, der Pilger ist immer ein Suchender, der oft auch von seinen Nächsten nicht verstanden wird. Oft gilt er als Verrückter, der seine Ferien damit verbringt, seine Füße wund zu laufen und Blasen zu pflegen. Ein Einsamer, der unbekannte Orte und Wege sucht, dabei aber sein Ziel in einer Dimension entdeckt, die jenseits geografischer Orte liegt. Und selbst das Ziel wird für einen Pilger zu einem neuen Start, zu einem Aufbruch, für den es weder Führer noch Karten gibt.

Als kleine Pilgerin habe ich mein Möglichstes gegeben, um euren Schritten zu helfen. Nun liegt es an euch, diesen Weg mit eurer Präsenz zu füllen. Es liegt an euch, auf diesen Wegen eure Leuchtspuren zwischen den Hecken und unter den Menschen zu hinterlassen, denn – wie Antonio Machado zu Recht sagt – „der Weg entsteht im Gehen“.

Dieser Führer ist dem Pilger *Tullio Brollo* gewidmet,
der nach dem Motto
„Singe wie ein Wegelagerer, aber gehe“
durch das Leben pilgerte,
sowie meiner Pilgergefährtin *Marisa*.

Pilgern auf dem italienischen Stiefel

Der Erzengel-Michael-Weg führt auf die Hügel, Berge, Weiden und Hochebenen der Abruzzen und der unbekannteren Region Molise und schließlich auf den Garganoberg, den Sporn Italiens, im Norden der Region Apulien.

Während der Franziskusweg von La Verna nach Poggio Bustone gut markiert ist und Jahr für Jahr von vielen Menschen besucht wird, gibt es am Erzengel-Michael-Weg erst wenige Wegmarkierungen, auch Wegweiser oder Alpenvereinsmarkierungen sind selten. Es gibt einfach Wege, welche die Menschen vor Ort benutzen. Das macht das Pilgern hier zu einem Abenteuer, denn die freundlichen Einheimischen nach dem Weg zu fragen ist mühsam, Weitwandern ist ihnen vielfach völlig fremd und sie reagieren ganz besorgt, wenn sie erfahren, dass man durch die Berge gehen möchte. Viel zu gefährlich sei das und zu anstrengend und wieso über die Berge, wo es doch ganz einfach gehe, hier, die Straße entlang. Aber mit dem Führer in der Hand, einem guten Gespür für Orientierung und einem guten Draht zu den Wegbegleitern Franziskus und Michael wird der Weg zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Einige Etappen sind anspruchsvoll, fordernd und anstrengend. Dafür werden die Pilger entschädigt durch einmalig unberührte Natur. Stundenlange Einsamkeit führt oft durch sprödes, karg und unwirtlich verwachsenes, fast undurchdringliches Dickicht. Durch Täler und über Hochebenen, die ab und an geradezu tibetischen Charakter haben. Oder aber man fühlt sich eine Etappe lang wie auf den Hochalmen Südtirols oder der Schweiz. Abwechslungsreich, spannend, hinter jeder Wegbiegung, nach jedem Tal ist die Landschaft neu. Kaum befahrene Straßen führen durch die Hügellandschaft und über die Pässe, schmale Pfade durch Schluchten und über Hochebenen. Wilde, raue, abweisende Etappen wechseln mit lieblichen, fruchtbaren, romantischen. Natur pur.

Auf Urlandschaften folgen liebevoll vom Menschen gepflegte Kulturlandschaften. Es gibt keine von Profitgier vergewaltigten Landstriche und Monokulturen. Hier scheint die Welt sich noch ein bisschen langsamer zu drehen.

Wird die Zeit hier gar nach einem anderen Maßstab gemessen? Arbeitet man hier, um zu leben und lebt nicht, um zu arbeiten? Es sind liebevolle, aufmerksame, sehr sehr gastfreundliche Menschen. Je weiter man in den Süden kommt, umso herzlicher und offener sind die Begegnungen. Und es sind in besonderer Weise die Begegnungen, die diesen Pilgerweg so einzigartig machen. Es sind neugierige Menschen, denen die vorbeiziehenden Fremden nicht egal sind. Sie



Auf dem Weg nach Pietracatella (Tag 19)

wollen wissen, nehmen teil, sind besorgt und wollen sich kümmern. Sie fühlen sich verantwortlich für das Wohlergehen von Menschen, die solche „Strapazen“ auf sich nehmen. Und geben gerne ihre Anliegen und Sorgen dem Pilger mit auf seinem Weg, damit dieser sie dann, in der Grotte, Gott hinhalten möge. Es sind tief gläubige Menschen, die in Einfachheit ihr Christentum leben. Und sie haben ihre Sorgen: Die Mutlosigkeit der jungen Menschen, die, obwohl gut ausgebildet, nicht die Kraft und den Mut finden, unternehmerisch tätig zu werden. Die Arbeitslosigkeit und die Abwanderung aus den ländlichen Gegenden, die Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht, weil ganze Landstriche von korrupten Politikern vergessen werden. Die Einfachheit der Menschen hier berührt und Sehnsucht entsteht nach einer Zeit, in der die Menschen auch bei uns noch mehr Zeit hatten. Langsam wird den Menschen am Weg bewusst, dass in diesem Pilgerweg eine kleine Chance liegen könnte. Und es gibt in mehreren der kleinen Dörfer und Städtchen Visionäre, die sich um diesen Weg kümmern, die Pinsel und gelbe Farben kaufen wollen, um eine Etappe pilgermäßig zu gestalten. Manche wollen Zimmer herrichten, damit die Pilger auch in ihrem Dorf eine Schlafgelegenheit finden. So muss sich dieser Weg erst bewähren. Er ist anspruchsvoll und anstrengend, fordert Körper und Geist. Es ist kein Weg, der mit Straßenschuhen gegangen werden kann, es ist kein Weg der Oberflächlichkeit. Er geht in die Tiefe, macht nachdenklich, zufrieden und dankbar und jeder, der ihn geht, kehrt verändert nach Hause zurück.

Paula Maria Holzer

Der Erzengel Michael und der heilige Franziskus

*Pilger sind wir, wir sind deine Kinder,
oh heiliger Erzengel Michael, bitte für uns.*

Aus einem alten Pilgerlied

Der Erzengel Michael, seine Bedeutung im Christentum und die Geschichte seiner Verehrung sind reich an Facetten. Judentum und Christentum, Byzanz und die Ostkirche, Italien und die germanischen Völker, Theologie, Ikonografie und die Volksfrömmigkeit haben Anteil an der Geschichte seines Kultes.

Wir wollen uns auf unserem Pilgerweg zu seinem wichtigsten Verehrungsort, dem Monte Sant'Angelo am Gargano, Schritt für Schritt – und deshalb auf das ganze Buch verteilt – dieser Verehrungsgeschichte nähern:

- S. 37: Der Erzengel Michael in Bibel und Glauben
- S. 50: Der Erzengel Michael und die vorchristlichen Kulte
- S. 67: Der Michaelskult bei den Byzantinern
- S. 91: Pilgerreisen zum Monte Sant'Angelo
- S. 108: Sant'Angelo in Vetuli und der Michaelskult der Langobarden
- S. 113: Mont-Saint Michel und die geheimnisvolle Michael-Linie
- S. 132: Sant'Angelo in Grotte als typischer Verehrungsort des Erzengels
- S. 142: Kaiser und Päpste am Monte Sant'Angelo
- S. 151: Die Pilgerreise des Franz von Assisi und anderer Heiliger zum Monte Sant'Angelo
- S. 157: Wallfahrten zum heiligen Berg
- S. 162: Volksfrömmigkeit am Monte Gargano
- S. 182: Der Ursprung des Heiligtums

Der zweite Begleiter auf unserem Weg wird der hl. Franziskus sein. In den franziskanischen Quellen fehlt zwar ein dezidierter Hinweis, dass der „Poverello“, wie ihn die Italiener liebevoll nennen, am Monte Gargano war, es gibt aber Legenden und Überlieferungen, die davon berichten. Und wenn in den Quellen steht, dass Franziskus zweimal in der „terra d'Apulia“, also in Apulien, war, so ist damit mit großer Wahrscheinlichkeit die Grotte des Erzengels Michael gemeint. Denn um 1200 war das Pilgern in diese Grotte an seinem Höhepunkt, Pilger und Ritter kamen auf ihren Wegen ins Heilige



Michael-Relief an einem Haus in Monte Sant'Angelo

Land hier vorbei. So ist es undenkbar, dass Franziskus, der ein großer Anhänger des Erzengels war, auf seinen Wegen nach Jerusalem nicht auch hier gewesen ist.

Auch unterwegs begegnen wir immer wieder den Spuren, die Franziskus hinterlassen hat, etwa in Celano, der Heimat seines Biografen, auf der Hochebene Baulle, in Castelvechio Subequo, in Toro, in Signano und schließlich in Monte Sant'Angelo.

In seinen Schriften hat Franziskus den Erzengel oft erwähnt. In Schlüsselsituationen seines Lebens rief er ihn zu Hilfe und seinen Brüdern hinterließ er den Auftrag, sich jährlich am Tag des Festes des heiligen Erzengels zu Beratungen zu versammeln.

So lasst uns aufbrechen zur Grotte des Erzengels – auf den Spuren des heiligen Franziskus. Gehen wir seine Wege und lassen wir uns von ihm und seinem Beschützer begleiten!

Der Erzengel-Michael-Weg

Praktische Informationen

DIE ANREISE NACH POGGIO BUSTONE

Der nächstgelegene Flughafen ist Roma Fiumicino, allerdings ist das **Flugzeug** kein passendes Fortbewegungsmittel für Pilger, die sich auf die Spuren des „Schutzpatrons der Schöpfung“ begeben. Rom (Roma Termini) ist genauso gut und relativ preiswert mit der **Bahn** zu erreichen. Aus Süddeutschland, Österreich und der Schweiz gibt es sowohl Tagesverbindungen als auch Nachtzüge. Von Rom gibt es gute Zugverbindungen nach Rieti und vom dortigen Bahnhof fahren regelmäßig **Busse** hinauf nach Poggio Bustone.

DIE RÜCKREISE VON MONTE SANT'ANGELO

Von Monte Sant'Angelo fahren Busse nach Foggia und von dort gibt es schnelle Zugverbindungen über Ancona und Bologna Richtung Norden. Foggia verfügt über den kleinen Flughafen „Gino Lisa“, das südlichere Bari hat einen größeren mit Direktflügen, beispielsweise nach München.

DIE ETAPPEN

Der Führer ist in Tagesetappen eingeteilt, die in ihrer Länge variieren und im Durchschnitt 22 Kilometer betragen. Längere Etappen von bis zu 31 und sehr kurze mit 15 Kilometern wechseln sich ab. Wir sind im gebirgigen Apennin unterwegs mit ständigem Auf und Ab, sodass auch kurze Etappen anstrengend sein können. Ein Pilgerweg ist keine Rennstrecke und es empfiehlt sich, sich Zeit zu lassen und an den reichen Kultur- und Naturschönheiten am Rande des Pilgerweges nicht vorbeizulaufen.

DIE JAHRESZEIT

Die Route kann das ganze Jahr über begangen werden, wobei sich Frühling und Herbst besonders gut zum Wandern eignen. Insbesondere im Ferienmonat August kann die Quartiersuche schwierig werden und im Hochsommer macht die Hitze in Süditalien das Wandern zur Qual. Im Frühjahr und Herbst sind die Temperaturen hingegen ideal, im April und Mai sind die Wiesen von Blumen übersät und die Luft ist erfüllt von mediterranen Düften.

Das milde Herbstwetter im Oktober und die bunten Wälder im November sind von besonderem Reiz. Allerdings sind die Tage im Spätherbst sehr kurz, man muss auch mit Herbststürmen und Regen rechnen.

Im Winter ist die Pilgerfahrt naturgemäß schwieriger, es kann durchaus Schnee liegen, viele Unterkünfte sind geschlossen.

FEIERTAGE

In Italien sind der 1. Jänner, 6. Jänner, Ostermontag, 25. April (Tag der Befreiung), 1. Mai, 2. Juni (Nationalfeiertag), 15. August, 1. November, 8. Dezember, 25. und 26. Dezember Feiertage. Fronleichnam und Christi Himmelfahrt sind keine Feiertage mehr (die entsprechenden Feste werden am darauffolgenden Sonntag gefeiert), auch der Pfingstmontag ist ein normaler Arbeitstag.

LANDKARTEN

Alle Etappen sind auf Landkarten im Maßstab 1:50.000 dargestellt, zwei Zentimeter auf der Karte entsprechen somit einem Kilometer in der Natur. In aller Regel sind sie genordet, wo dies nicht der Fall ist, bitte die Windrose beachten! Die durchgehende rote Linie entspricht dem Fußpilgerweg (und seinen Varianten), strichliert ist der Radweg angegeben, wo er vom Fußpilgerweg abweicht.

Zur allgemeinen Orientierung sind zusätzlich die Straßenkarten der jeweiligen Region empfehlenswert, etwa im Maßstab 1:200.000. Solche Karten sind überall vor Ort erhältlich und enthalten idealerweise auf der Rückseite Stadtpläne der wichtigsten Orte. Stadtpläne und Quartierverzeichnisse erhält man in den Tourismusbüros.

Die Kartenfunktion von Smartphones bedarf des Datenroamings (siehe. „Telefon und Internet“ – Achtung auf mögliche Gebühren!). Es gibt Telefonanbieter, die Navigationskarten für das Ausland zum Herunterladen (Apps) gratis anbieten. Die Nutzung mittels Datenroaming, auf die Kartenfunktion beschränkt, kann für eine bestimmte Dauer gekauft werden. Erkundigen Sie sich aber beim ersten Mal über den Einstellungsmodus des Smartphones für die Navigationsverwendung im Ausland. Die Kartenfunktion kann sehr praktische Dienste liefern (Straßenübersicht, Stadtpläne), zudem wird die aktuelle Position angezeigt, aber kaum führt der Weg von der Straße, reichen digitale Karten nicht mehr aus.

MARKIERUNG

Der Weg wird mit demselben gelben Tau gekennzeichnet wie der Franziskusweg von La Verna nach Poggio Bustone. Mit einem Pinsel, gelbem Buntlack und gutem Willen bewaffnet sind wir dabei, die Wege zu markieren. Handgemalte Tau und Pfeile auf dem gesamten Pilgerweg – das ist unser Traum. Aber 500 Kilometer sind eine lange Strecke und es ist nicht einfach. Bäume werden gefällt, neue Wege gebaut, der Lack verwittert schnell ... So kann man sich nicht darauf verlassen, dass alle Abschnitte gekennzeichnet sind.

ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL

Abgesehen von kleineren Ausnahmen gibt es entlang der gesamten Strecke immer wieder die Möglichkeit, zumindest teilweise auf öffentliche Verkehrsmittel oder Taxis zurückzugreifen, um eine Etappe abzukürzen oder um sich zu schonen. An Wochenenden sind die Verbindungen stark eingeschränkt, sonntags fahren keine Busse. Fahrkarten gibt es in Tabaktrafiken.

Da sich das Buch als Führer für Fußpilger versteht, wird unterwegs nicht auf öffentliche Verkehrsmittel hingewiesen.

DER PILGERPASS

Zu diesem Pilgerweg gibt es einen Pilgerausweis, mit dem Sie sich als Franziskuspilger zu erkennen geben. Dieser „Reisepass“ für Pilger berechtigt zu Vergünstigungen bei Unterkünften, die sich der Pilgervereinigung angeschlossen haben. Zudem ist er im Nachhinein ein liebes Erinnerungsstück, denn jeder Stempel ist mit Wegstrecken verknüpft und in der Vielfalt der Stempel spiegeln sich die Erfahrungen des Pilgerweges. Und schließlich hinterlassen Sie mit dem Sammeln von Stempeln eine Spur, die eine Vielzahl von Wegen



Der gemeinsame Pilgerpass für den Franziskus-, den Erzengel-Michael- und den Benediktweg

erst zu einem Pilgerweg verbindet und die lokale Bevölkerung auf diesen aufmerksam macht.

Angela, die gut englisch spricht, verschickt die Pilgerpässe per Post gegen eine Spende, die dem Pilgerverein zugutekommt. Schreiben Sie an jacopadue@yahoo.it oder rufen Sie Angela an, Tel.: 0039/333/9985141.



am spanischen Jakobsweg orientieren. Da es hier keine spezifischen Pilgerunterkünfte gibt, muss man insbesondere für die Übernachtungen mit normalen Pensionspreisen rechnen. Diese lassen sich bei Hotels und größeren Pensionen am einfachsten im Internet nachlesen. Manche Klöster verfügen über Gästehäuser, in denen

normale Zimmerpreise verrechnet werden, andere Ordenshäuser und auch Pfarrgemeinden stellen einfache Unterkünfte zur Verfügung. Wenn dafür nichts verlangt wird, sollten Sie trotzdem einen angemessenen Betrag als Spende hinterlassen.

Eine weitere Möglichkeit sind Jugendherbergen, aber auch dort muss man je nach Zimmerstandard mit etwa 20 Euro pro Nacht rechnen. Der Hinweis „Pilgerpreis“ bei machen Quartieren besagt, dass die Besitzer Pilgern einen leicht ermäßigten Tarif verrechnen.

Für den Franziskusweg und den Erzengel-Michael-Weg wurde für die Pilgersaison 2015 vom Verein der Freunde des Franziskusweges eine Fliese entwickelt, die den registrierten Pilgerherbergen zur Verfügung gestellt wird. Wo Sie also diese Fliese entdecken, sind Sie richtig.

VERPFLEGUNG

In manchen Quartieren besteht die Möglichkeit, selbst zu kochen. Ansonsten kann man in Pizzerien preisgünstig essen, während man in normalen Restaurants auf 15 Euro für ein Abendessen kommt. Die Verpflegung für unterwegs kann problemlos vor Ort gekauft werden. Trinkwasser findet man an Brunnen im Dorfzentrum oder an der Kirche, sodass man meist mit einer normalen Wasserflasche auskommt. Brunnen mit nicht kontrolliertem Trinkwasser sind mit „acqua non potabile“ (kein Trinkwasser) gekennzeichnet, an allen anderen Brunnen ist das Wasser trinkbar. An sehr heißen Tagen ist es empfehlenswert, zusätzliche 1,5 l Wasser mitzuführen.

DIE AUSTRÜSTUNG

- Pass oder Personalausweis
- Bankomatkarte und Bargeld
- Rucksack (ca. 50 Liter)
- Regenüberzug für den Rucksack
- Schlafsack
- Kosmetik- und Medikamententasche
- Blasenpflaster

- Sonnencreme
- Sonnenhut
- Sonnenbrille
- Anorak, winddicht, wasserundurchlässig und atmungsaktiv
- Tourenhose
- Freizeit- oder Jogginghose für abends und zum Schlafen
- Kurze Hose
- Unterwäsche aus Funktionsmaterial
- Lang- und kurzärmelige Hemden oder T-Shirts aus Funktionsmaterial
- Pullover
- Trekkingschuhe oder auch bequeme Turnschuhe
- Sandalen
- Wandersocken
- Eventuell Stirnband
- Wasserflasche (1–1½ Liter)
- Taschenlampe
- Wäscheklammern und Schnur, um nasse Wäsche am Rucksack zu befestigen
- Taschenmesser
- Evtl. ein kleiner Taschenkompass, ein billiges Modell ist völlig ausreichend, es erleichtert im Gelände die Orientierung und ist zuweilen auch in den Städten hilfreich
- Notizbuch
- Fotoapparat
- Trekkingstöcke sind eine Frage der persönlichen Gewohnheit. Die Höhenmeter sind meist gering, sodass Stöcke eher unnötig sind. Oft lenken sie nur ab und verursachen Lärm und Hektik. Auch als „Waffe“ sind sie nur begrenzt sinnvoll. Die Hunde am Wegrand wissen genau um ihre Reviergrenzen Bescheid und stellen für den Pilger normalerweise kein Problem dar.

TELEFON UND INTERNET

Mobiltelefon oder Smartphone sind auf einer Pilgerfahrt praktisch, man muss es ja nicht immer eingeschaltet haben. Denn die Pilgerzeit sollte auch eine Auszeit sein, weg vom Alltag, frei vom „heißen Draht“ zu allem und jedem.

Telefon: „Pronto?“ – so meldet sich in Italien der Angerufene und es ist nicht üblich, dass er sich vorstellt. Das muss der Anrufer tun.

Festnetzvorwahlen haben **eine Null** vorangestellt. Auch bei Benützung der Landesvorwahl 0039 oder +39 wird diese Null mitgewählt (Tel. 0039 0765 8844...).

Mobiltelefonvorwahlen haben **keine Null** vorangestellt und sie wird daher auch nicht nach 0039 bzw. +39 verwendet. (Cell. 0039

339 49840 ...) Vor der Telefonnummer wird gerne das Kürzel **Cell.** für Cellulare (Mobiltelefon) statt **Tel.** verwendet.

Öffentliches Telefon: Telefonwertkarten gibt es in der Trafik, am Kiosk und manchmal in der Bar ab 5,- € zu kaufen. Telefonieren (vorne Ecke abreißen!) innerhalb Italiens ist damit günstig, aber nicht überall findet man einen Apparat.

Telefonieren, SMS mit Mobiltelefon: Erkundigen Sie sich, welcher italienische Telefonanbieter einen Partnervertrag mit Ihrer Telefongesellschaft hat. Die Tarife sind dann günstiger, den Betreiber stellen Sie händisch ein. SMS-Botschaften sind billiger als Ferngespräche. Zu zahlen sind sowohl aus- als auch eingehende Telefonate und SMS. Darüber hinaus erkundigt man sich beim heimischen Betreiber über mögliche Sonderangebote für das Ausland.

Datenroaming: Internet, E-Mails, Online-Apps, QR-Funktion usw. sind praktisch, können aber im Ausland sehr teuer werden. Daher bitte beachten:

- **Deaktivieren** Sie am Gerät das Datenroaming, damit sie keine Überraschungen erleben.
- Oder Sie erkundigen sich vor ihrer Abreise bei Ihrem Netzbetreiber über günstige Datenroaming-Pakete.
- Unterwegs gibt es durchaus Gelegenheit für die kostenlose Verwendung von WLAN.

Tipp: Kaufen Sie sich in Italien eine wiederaufladbare Wertkarte (SIM-Karte) für Ihr Mobiltelefon/Smartphone und tauschen Sie die SIM-Karte auf Ihrem Gerät für Gespräche zu italienischen Rufnummern aus. Das ist wesentlich billiger. Wertkarten erhält man in Trafiken und auf Tankstellen.

PILGERVEREIN UND HOMEPAGE

Mit Pilgerfreunden aus ganz Italien und darüber hinaus haben wir im Jahr 2010 in Assisi den Verein „Associazione amici del Cammino Di qui passò Francesco“ – Freunde des Franziskusweges – gegründet. Dieser Verein kümmert sich auch um den Erengel-Michael-Weg, etwa um Quartiere und Markierung. Auf der Homepage www.diquipassofrancesco.it, die zumindest teilweise auch auf Deutsch und Englisch zugänglich ist, finden Sie daher auch aktuelle Informationen zum Michaelweg. Bevor Sie starten, sollten Sie dort bei der Rubrik „Con le ali ai piedi“ nachschauen, ob es neueste Veränderungen etwa beim Wegverlauf oder bei den Quartieren gibt.



Der Weg des Erzengels für Fahrradpilger

Dieser Führer eignet sich auch zum Fahrradpilgern. Dort, wo die Steige steinig, steil und schmal und daher für die Räder nicht geeignet sind, wird eine Variante beschrieben (in den Karten: punktierte Linie). Wo in Text und Karte hingegen kein Hinweis auf die Radvariante steht, gilt derselbe Weg wie für die Fußpilger.

Es gibt ein kontinuierliches Auf und Ab, da der Weg durch das Apennin-Gebirge führt. Die vorgeschlagenen Etappen sind mit maximal 64 Tageskilometern so gewählt, dass ein gemütliches Tempo Pilgergefühle aufkommen lässt. Zudem hat der Fahrradpilger so auch Ruhe und Zeit, die herrliche Landschaft und die reiche Kultur zu genießen und den herzlichen Menschen entlang des Weges zu begegnen.

Es sind ungefähr 530 Fahrradkilometer beschrieben, mehr als der Pilgerweg zu Fuß, da manchmal über die längeren Autostraßen ausgewichen wird. Die angegebenen Kilometer haben als Bezugspunkt jeweils das Zentrum der Ortschaft, das Gemeindehaus, das Informationszentrum oder, wo erwähnt, die Herberge. Die Kilometer wurden um 500 Meter auf- oder abgerundet. Der Weg verläuft häufig auf Nebenstraßen, auf denen auch recht steile Abschnitte zu befahren sind. Das ist zu bedenken, wenn Sie mit Gepäcktaschen unterwegs sind. Zudem ist der Zustand der Straßen oft schlecht mit vielen Schlaglöchern, sodass sich das Mountainbike gut eignet oder ein Trekkingrad, Rennräder hingegen nicht. Fahrradgeschäfte für Reparatur oder Zubehör sind selten und nur in größeren Ortschaften zu finden.

Der Weg führt über Hochebenen und Pässe, wo es auch im Sommer recht kühl sein kann. Es braucht daher warme Kleidung. Für größere Gruppen ist es an manchen Orten nicht so leicht, Unterkunft zu finden, besonders im Hochsommer.

ANFAHRT NACH POGGIO BUSTONE

Von Rom nach Rieti gibt es Züge, die auch Fahrradtransport zulassen. Von Rieti sind es etwa 25 Kilometer in konstanter Steigung hinauf nach Poggio Bustone und seiner Einsiedelei. Die Linienbusse nehmen Fahrräder nicht immer mit, Auskunft geben die Busfahrer oder die Schalterbeamten am Busbahnhof.

RÜCKFAHRT VON MONTE SANT'ANGELO

Mit dem Fahrrad sind es ca. 20 Minuten hinunter nach Manfredonia. Abwärts nach Madonna delle Grazie, 11 km, dann in der Ebene weiter auf der verkehrsreichen SS 98, den Straßenschildern nach Man-



Über weite Strecken führt der Pilgerweg auf wenig befahrenen Nebenstraßen durch grüne Landschaft – Blick von der Einsiedelei San Michele auf Pesco-costanzo (Tag 12).

fredonia folgend. In der Stadt über die Via Gargano und die Via Miramare am Meer entlang, weiter über die Via Maddalena und den Viale Aldo Moro zum Bahnhof.

Von Manfredonia mit einem Regionalzug, der auch Fahrräder mitnimmt, nach Foggia.

Für Gruppen gibt es in Manfredonia oder in Foggia die Möglichkeit, sich einen Lieferwagen zu leihen. Die Informationen holen Sie sich am besten von den Internetseiten von Hertz oder Avis, www.hertz.it bzw. www.avis.it.

Mit Flügeln an den Füßen

*Auf den Spuren des Franziskus
und des Erzengels Michael*

Die erste Etappe überschneidet sich bis nach *Cantalice* mit den letzten Kilometern des Franziskusweges. So können wir uns darauf freuen, Pilgern zu begegnen, die auf ihrer letzten Etappe nach *Poggio Bustone* den Franziskusweg beenden. An mehreren lieblichen Dörfern und vielen Brunnen vorbei gehen wir vorwiegend auf angenehmen Wanderwegen. Trotzdem ist diese erste Etappe anstrengend, nicht wegen ihrer Länge, sondern wegen der Steigungen. Es empfiehlt sich daher, früh zu starten, um in den anstrengenden Anstiegen die pralle Mittagssonne zu meiden.

Unterkünfte

Poggio Bustone:

★ Herberge *Ostello della Locanda Francescana*, 50 Schlafplätze, Halbpension möglich.
Tel.: 0746/688688

★ Kloster *San Giacomo*, herzliche Unterkunft auch für Gruppen, Zimmer und Schlafsäle. Zu Essenszeiten Guardian Bruder Pasquale oder Bruder Renzo anrufen, Tel.: 0746/688916

Cittaducale:

★ Kloster *Santa Caterina d'Alessandria* der Benediktinerinnen. 11 Zweibettzimmer mit Bad, Halbpension möglich. Tel.: 0746/602106

★ *Albergo Pace*, Via Duca Roberto 88, am Hauptplatz im Zentrum, Tel.: 0746/602127 (Pilgerpreis mit Pilgerausweis)

Wegbeschreibung

Vom Kloster *San Giacomo* gehen wir durch die *Via San Giacomo* abwärts ins Dorf, weiter durch die *Via Garibaldi* und die *Via Mazzini*, bis die Dorfstraße über eine Betontreppe in den Wanderweg mündet. Wir überqueren den kleinen Bach in der Schlucht und in leichtem Auf und Ab geht's auf dem lieblichen Steig weiter bis ins Dörfchen *San Liberato*. Dieses bis ans Ende durchqueren, nach dem Bachlauf mit Brunnen kurz links aufwärts, dann rechts abzweigen, den Hügel entlang mit herrlicher Aussicht auf das Rietital. Vor unseren Augen taucht das Dorf **Cantalice** auf, dessen Häuser an die Felsen geklebt zu sein scheinen und sich uns wie ein Wasserfall aus Fenstern, Balkonen und Steinmauern präsentieren. Die Zeit scheint hier stehen geblieben zu sein. Viele Steinstufen mühen wir uns durch die engen Gassen und Durchgänge hinauf bis zur Kirche *San Felice*. Von dort rechts die ebene Straße weiter, am Brunnen vorbei. Im alten Dorfladen auf unserer rechten Seite gibt es hausgemachtes Steinofenbrot und wunderbaren Schafskäse und der Chef hat noch



dazu Zeit und Muße, um mit Pilgern und Stammgästen zu plaudern. Am Ende des Dorfes, bei der kleinen, gelben Kirche *Santa Maria della Pace*, teilt sich die Straße.

Wir nehmen die leicht aufwärts führende Straße Richtung *Capolattera*, an der Carabinieristation vorbei, bis wir in einer Kurve zu einem Haus auf unserer rechten Seite kommen, bei dem auch ein Straßenspiegel steht. Vor diesem Haus rechts in ein Sträßchen einbiegen, nach 50 m links in den Wanderweg. Dieser führt zuerst abwärts und steigt später wieder an. Wir bleiben auf diesem Weg, vor-

bei an einem Haus links und einem Zaun und Hütten rechts. Der Weg ist hier für wenige Meter asphaltiert. Wir gehen geradeaus weiter, ignorieren alle Abzweigungen bis zu einer Steinkonstruktion, wo der Weg in einem Feld zu enden scheint. Hier beginnt ein schmaler, grasbewachsener Steig, der bald breiter wird und bei einem rot-weißen Metallschranken endet. Wir nehmen den steil abfallenden, schmalen, teils betonierten Steig links, der auf der anderen Seite des Grabens wieder steil aufwärts führt. Er mündet in einen Karrenweg durch die Felder, der bald in eine Asphaltstraße übergeht. Von weitem sehen wir das Dorf **Lisciano**, auf das wir zugehen. Nach der Rechtskurve mit schönem Brunnen und Kapelle abwärts, bis nach einigen 100 m ein Steig auf der linken Seite der Straße abzweigt (grüne Mülltonne), den wir nehmen. Es ist dies eine Abkürzung ins Dorf. Weiter zwischen den ersten Häusern, durch die Unterführung unter der Staatsstraße hindurch und nun wieder aufwärts in den älteren Teil des Dorfes. Die Dorfstraße weiter aufwärts, an der Bar *la cantina* vorbei. Gleich hinter dem Brunnen mit bestem Trinkwasser rechts abbiegen.

Zwischen den Häusern hinauf gelangen wir zum steilen und steinigen Weg, der uns schnell an Höhe gewinnen lässt. Hier wurde ein breiter neuer, sehr steiler Weg ausgebaggert, aber nach dem ersten sehr steilen Wegstück können wir links in den Steig abzweigen, der langsam in einen schönen Waldweg übergeht. Er wird flacher und breiter und führt durch einen alten, wilden Kastanienwald. Immer geradeaus bis rechts ein ebenso breiter Weg abzweigt, dem wir nun folgen. (Achtung! Der flache Weg geradeaus ist zwar sehr einladend, endet aber irgendwo im Wald.) Unser Weg wird breiter und schöner, je höher wir kommen, die Kastanienbäume machen sehr hoch wachsenden Baumarten Platz. Der Waldweg mündet in die Wiesen und führt in den Weiler **Coccodrillo**.

Der Weg mündet in ein Asphaltsträßchen, dem wir ca. 100 m folgen bis zu einer Abzweigung (links steht ein Schuppen, rechts ein großer Holzstapel). Wir nehmen den steil abfallenden, betonierten Steig auf der linken Seite, der in die asphaltierte Straße nach **Lugnano** mündet. In diese biegen wir links ein und gelangen über eine langgezogene Kurve zu den ersten Häusern des Dorfes, das von einem großen Felsen beherrscht wird, auf dessen Gipfel eine schöne Steinkonstruktion steht. Beim großen Brunnen unter dem Felsen links in die *Via Lugnano* einbiegen, an deren Ende geradeaus weiter der *Via Mussi* folgen. Es ist ein ruhiges, schattiges Sträßchen, zuerst leicht aufwärts, dann abwärts an einem Brunnen vorbei zum Weiler **Cu-paello** (ohne Hinweisschild). Brunnen am kleinen Dorfplatz.

Wir verlassen das Dorf immer noch abwärts gehend, bis die Straße eine scharfe Rechtskurve macht, in der unterhalb auf der linken Sei-

te eine Grube zu sehen ist, und nehmen das Asphaltsträßchen, das geradeaus weiter führt. Bei der nächsten Kreuzung, mit einem Schuppen auf der linken und einer großen Eiche auf der rechten Seite, nehmen wir das Sträßchen links, das recht steil abwärts führt. Bei der nächsten Abzweigung links und dann noch einmal links gelangen wir in das Dorf **Santa Rufina**. Beim kleinen Dorfplatz angeht diesen überqueren und hinauf zur oberen Kirche. Vor der Kirche links, dann bei der ersten Abzweigung rechts abbiegend (kleiner Brunnen) verlassen wir das Dorf.

Das Sträßchen mündet in einen Schotterweg und führt nun etwas steiler auf einen Hügel; wir ignorieren die Straße, die rechts abbiegt,





Poggio Bustone, Obere Einsiedelei

und gehen geradeaus weiter, bis der Weg sehr breit wird. An einem einsamen Haus mit einem auffallenden Iglu-Dach vorbei, nun leicht abwärts. Unser Weg mündet in der Mulde in ein asphaltiertes Sträßchen. Vor einem Haus auf der rechten Seite rechts in einen unscheinbaren Steig einbiegen. Dieser lässt uns in einen grünen Blättertunnel eintauchen, der uns kurvenreich abwärts führt. Der Weg mündet am Ende in ein Feld, an dessen rechter Seite wir den anfangs kaum sichtbaren Spuren eines Weges folgen. Als Karrenweg führt er weiter durch den Wald an das untere Ende eines Feldes, auf dem mittendrin hoch oben eine mit viel Vegetation überwucherte Ruine steht. Weglos durch das Feld aufwärts, unterhalb der Ruine vorbei, gelangen wir zu einem Schotterweg. In diesen biegen wir rechts ein und gehen nun abwärts, vorbei an einem neu restaurierten Haus, bis zu einem großen Brunnen. Auf dem gegenüberliegenden Hügel ist das Kapuzinerkloster zu sehen, an dem die Straße

vorbeiführt, hinunter nach **Cittaducale**. Wir gehen geradeaus weiter bis zum Schranken eines Anwesens.

Hier gibt es nun zwei Möglichkeiten:

a) Die längere, aber einfachere und eindeutige Variante, die bei schlechtem Wetter unbedingt vorzuziehen und in der Karte eingezeichnet ist, folgt dem Weg, der kurz vor dem Schranken links abzweigt. Nach 2 km gelangen wir zum Kapuzinerkloster, in dem heute Klausurschwestern leben. Der Weg, der zur Asphaltstraße wird, führt 1,5 km geradeaus weiter nach Cittaducale.

b) Die zweite Möglichkeit, viel kürzer aber abenteuerlicher, beginnt direkt beim Schranken des Anwesens. ACHTUNG! Der Steig, ein uralter, wilder Karrenweg, führt links die Böschung hinab, wobei man sich kurz durch das Gebüsch kämpfen muss, um auf diesen zu gelangen. Er ist bald klar zu erkennen, durch Stacheldraht in seiner ganzen Länge begrenzt und führt uns bis in den Talgrund, um in der Mulde rechts aufwärts über den Waldweg auf der anderen Seite wieder auf die Straße zu gelangen, die in Variante a beschrieben ist. Ca. 2 km Wegstrecke können durch Variante b abgekürzt werden. Rechts in die Straße einbiegen, am Kloster vorbei, nach Cittaducale, durch das Stadttor durch die Gasse auf den Hauptplatz. Um zum Benediktinerinnen-Kloster *Santa Caterina* zu gelangen, überqueren wir den Platz geradeaus weiter und biegen anschließend in die zweite Gasse links ein, die direkt vor das Eingangstor des Klosters führt.

Variante für Fahrradpilger

*Vom Franziskanerkloster abwärts durch das Dorf der Fahrstraße folgen. Nach ca. 3 km an der Kreuzung nach **Rieti** (Via A. Gramsci) links abbiegen und auf der SP8 in Richtung **Cantalice** weiter. Bei der nächsten Kreuzung 2,5 km weiter in die Ortschaft **Porzia**, weitere 2 km sind es bis nach **Cantalice** (bis hierher 7,5 km). Am unteren Ende des Dorfes bleiben und weiter in den Ort **Santa Croce** (6,5 km). Weiter bis zur Kreuzung (2,5 km), hier auf der SS4 bleiben nach **Vazia** bis zur Kreuzung mit den Schildern nach **Madonna del Passo**. Nach ca. 4 km wieder auf die SS4 – Via Salaria), weiter in die Ortschaft **Radicara** und weiter aufwärts nach **Cittaducale**.*

Sehenswürdigkeiten

POGGIO BUSTONE

Der Ort ist seit dem 12. Jahrhundert urkundlich belegt. Erhalten sind im Ort ein gotisches Tor, die „Porta del buon giorno“ und die „Torre



Cantalice

del Cassero“, der Turm einer Burg, von der nur noch wenig erhalten ist. Zur Erinnerung an den hl. Franziskus wird im Ort ein origineller Brauch gepflegt: Immer am 4. Oktober, dem Fest des Heiligen, geht der Bürgermeister, begleitet von einem Trommler, von Haus zu Haus, um die Bürger mit dem Ruf „Buon giorno, buona gente“ – „Guten Tag, ihr guten Leute!“, zu grüßen. Im Jahre 1209 hatte Franziskus der Überlieferung nach bei seiner Ankunft im Ort mit diesen Worten die Menschen begrüßt.

Oberhalb des Ortes, einen knappen Kilometer weiter und höher, am Anfang einer bewaldeten Schlucht, liegt das **Kloster San Giacomo** mit der im 14. Jahrhundert erbauten Kirche. Zu Lebzeiten des Franz von Assisi stand hier nur ein schlichtes, Jakobus dem Älteren geweihtes Kirchlein. Der Kreuzgang, den man von der Kirche aus erreicht, fasziniert mit seiner einfachen Struktur und Schlichtheit. Mystisch präsentieren sich die in Kapellen umgebauten Grotten unterhalb der Klostermauern. In diesen Grotten lebte Franziskus mit seinen Mitbrüdern.

Am Felshang liegt die heilige Höhle „**Sacro speco**“, die man vom Kloster aus über einen steilen Pfad erreicht. In diese zog sich Franziskus mit seinen Gefährten zurück, um in tiefer Stille und Einsamkeit zu verweilen. Der mühsame Aufstieg lohnt sich, allein um das kleine, klapprige Türchen zu öffnen und die intime Geborgenheit dieses einsamen Ortes genießen zu können.

CANTALICE

Das Dorf besticht durch seine Lage am Abhang eines steilen Hügels. Der obere Ortsteil, Cantalice superiore, wurde zur Abwehr von Angriffen in eine Schlucht gebaut, die Schutz aus drei Richtungen

gewährt. Der Ort wird von der Torre del Cassero überragt. Der Turm ist der Überrest einer imposanten Festung, die den Ort vor den Invasionen der Sarazenen und den Angriffen der benachbarten Stadt Rieti schützte. Den höchsten Punkt des Ortes krönt eine im 17. Jahrhundert erbaute und dem hl. Felix geweihte Kirche. In der Kirche ruhen die sterblichen Überreste des demütigen Bauernsohnes und Laienbruders der Kapuziner, der in Cantalice lebte und zahlreiche Wunder wirkte.

CITTADUCALE

Das schöne, spätmittelalterliche Städtchen ist eingebettet in den Hügel von Cereto Piano. Am Weg zwischen Rieti und L'Aquila ist es der erste Ort an der Via Salaria, der berühmten römischen Salzstraße. Die Stadt liegt am Fuße des Terminillo im Tal des Velino, einem fischreichen Fluss mit glasklarem Wasser, der sich aus einer Reihe von Thermalquellen speist, die das Tal grün und fruchtbar machen. Bereits in vorrömischer Zeit gründeten die Pelasger in diesem fruchtbaren Gebiet die Städte Cotilia und Lista, von denen heute nur noch wenig erhalten ist.

Seinen Namen erhielt Cittaducale – Stadt des Herzogs – von seinem Gründer Karl II. von Anjou, der sie seinem Sohn Robert, Herzog von Kalabrien und Thronfolger im Reich Neapel, widmete. Der Grundriss der Stadt entspricht jenem des antiken castrum romanum. Heute nur noch teilweise von alten Stadtmauern umgeben und von Wachtürmen geschützt, vermittelt die Stadt Harmonie und Eleganz. Ein schreckliches Erdbeben zerstörte 1703 das Städtchen, weshalb ein Großteil der im Mittelalter errichteten Gebäude nicht mehr dem ursprünglichen Erscheinungsbild entspricht.

Im Gebiet von Cittaducale wurde im Zuge der Einigung Italiens im 19. Jahrhundert eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen dem österreichischen Heer und den italienischen Truppen unter dem Kommando von Guglielmo Pepe ausgetragen. Diese ist als „erste Schlacht des Risorgimento“ in die Geschichte eingegangen.



Cittaducale